

Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland e.V. Grundsatzentscheidung

Interkulturelle Kompetenz

beschlossen am 01.07.2017 auf der bvmd-Medizinstudierendenversammlung in Hamburg.

Zusammenfassung:

5 In einer zunehmend diversen Arbeits- und Alltagswelt misst die Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland e.V. (bvmd) der Entwicklung und Förderung interkultureller Kompetenz eine große Bedeutung bei. Sie sieht die Universitäten in der Pflicht, ihren Studierenden diese Schlüsselkompetenz im Rahmen einer umfassenden Ausbildung zu vermitteln, um die Studierenden zu einem angemessenen Umgang mit Patientinnen und Patienten sowie Kolleginnen und Kollegen aus anderen Kulturkreisen zu befähigen.

Einleitung:

10 Gemäß der Genfer Deklaration des Weltärztebundes sollen Ärztinnen und Ärzte sich "bei der Erfüllung ihrer ärztlichen Pflichten ihren Patienten gegenüber nicht durch Alter, Krankheit oder Behinderung, Glaube, ethnische Herkunft, Geschlecht, Staatsangehörigkeit, politische Zugehörigkeit, Rasse, sexuelle Orientierung, soziale Stellung oder durch andere Faktoren beeinflussen lassen." [1] Die Fähigkeit, derart
 15 neutral und urteilsfrei auf Patientinnen und Patienten zuzugehen, ist keine Selbstverständlichkeit. Sie muss erworben und trainiert werden. Das Schlüsselwort ist in diesem Zusammenhang der Begriff der **interkulturellen Kompetenz**. Die allgemein gültige wissenschaftliche Definition des Begriffes wird aktuell diskutiert. An dieser Stelle möchten wir die Formulierung der Bertelsmann Stiftung
 20 hervorheben: Interkulturelle Kompetenz ist die „Fähigkeit [...], in interkulturellen Situationen effektiv und angemessen zu agieren; sie wird durch bestimmte Einstellungen, emotionale Aspekte, (inter-)kulturelles Wissen, spezielle Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie allgemeine Reflexionskompetenz befördert.“ [2]

Haupttext:

25 Die Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland e.V. (bvmd) hält es für notwendig, den Erwerb von interkultureller Kompetenz auch im Medizinstudium zu fördern. Das Ziel ist es, die Studierenden als angehende Ärztinnen und Ärzte in einer kulturell diversen Realität zu befähigen, professionell und kompetent ihrer ärztlichen Tätigkeit nachzugehen.
 30 Betrachtet man 'Kultur' als einen "offenen, dynamischen und sich beständig wandelnden Prozess" [2], so wird deutlich, dass es bei interkultureller Kompetenz nicht nur um den Erwerb von Faktenwissen über Kulturen geht, sondern auch um eine persönliche Einstellung, die eine "offene, neugierige und vorurteilsfreie Begegnung mit Personen aus fremden Kulturen" [2] ermöglicht. Diese Einstellung ist das Ergebnis eines Entwicklungsprozesses, der in der Regel nicht erst während
 35 des Studiums einsetzt. Im Rahmen des Studiums sollte dieser Prozess jedoch aktiv unterstützt werden.
 Die Auseinandersetzung angehender Ärztinnen und Ärzte mit anderen Kulturen, Sprachen und moralischen Wertvorstellungen steht über die persönliche
 40 Bereicherung hinaus im öffentlichen Interesse und sollte daher nicht allein extracurricular erfolgen. Der Deutsche Ethikrat empfiehlt in einer von uns

bvmd-Geschäftsstelle

Robert-Koch-Platz 7
 10115 Berlin

Phone +49 (30)9560020-3
 Fax +49 (30)9560020-6
 Home <http://www.bvmd.de>
 Email buero@bvmd.de

Vorstand

Ayman Mohssen	(Hannover)
Leonie Warth	(Freiburg)
Isabel Molwitz	(Berlin)
Alicia Fengler	(Frankfurt)
Carolin Siech	(Frankfurt)
Hannah Lutz	(Freiburg)

Die Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland ist ein eingetragener Verein. (Vertragsregister Aachen VR 4336) Sitz und Gerichtsstand ist Aachen.

befürworteten (vgl. Grundsatzentscheidung „Patientenwohl als ethischer Maßstab“) Stellungnahme, den „Erwerb von Kommunikationskompetenz und interkultureller Kompetenz zu einem festen Bestandteil der Aus-, Fort- und Weiterbildung in den Gesundheitsberufen“[3] zu machen. So ließen sich die negativen Auswirkungen mangelnder Kommunikation auf das Patientenwohl verhindern und die professionelle Selbstwahrnehmung verbessern. Besonders die Kommunikation mit Patientinnen und Patienten anderer Ethnien, Nationalitäten oder Religionen stelle eine besondere Herausforderung für Angestellte im Gesundheitswesen dar (vgl. Stellungnahme des Deutschen Ethikrates).

Wir fordern die Universitäten auf, den Erwerb interkultureller Kompetenz zu unterstützen und in das Curriculum zu integrieren.

Wir sind der Überzeugung, dass interkulturelle Kompetenz nur longitudinal und fächerübergreifend vermittelt werden kann.

Deshalb fordern wir:

1. Der Aspekt der interkulturellen Kompetenz sollte, in Anlehnung an den NKLM (Nationaler Kompetenzbasierter Lernzielkatalog Medizin, Version 2015), in bereits bestehende Lehrveranstaltungen integriert werden. Dies könnte zum Beispiel im Rahmen eines „Unterricht am Krankenbett“ oder eines Kommunikationsseminars erfolgen. Hierbei spricht sich die bvmd explizit dafür aus, die konkret vorhandenen lokalen Ressourcen als große Chance zu sehen und Studierende mit anderen soziokulturellen Hintergründen und besonderen Kompetenzen im Bereich interkulturelle Kommunikation von Beginn an in die Planung und Durchführung der Implementierung miteinzubeziehen. Dies spart nicht nur Aufwand und Kosten, sondern ist aus Sicht der bvmd essentiell für den Erwerb interkultureller Kompetenz und wird auch der Akzeptanz unter den Studierenden förderlich sein. Die bestehenden Strukturen und Lehrprogramme der jeweiligen Fakultäten sollten hierfür voll ausgeschöpft und nach Bedarf angepasst werden.

2. Die Teilnahme interessierter Studierender an internationalen Versammlungen und Projekten sollte universitär sowohl finanziell als auch ideell unterstützt werden. So sollten die Curricula die Integration von Auslandsaufenthalten, sowie die Aufnahme von ausländischen Gästen ermöglichen, z.B. durch individuelle Stundenplangestaltung zum Nachholen verpasster Pflichttermine. Durch die erleichterte Anerkennung von den u.g. Austauschprogrammen können die Universitäten den selbstständigen Erwerb interkultureller Kompetenz unterstützen. Unterstützte Programme sollten auf ethischen Grundlagen basieren und auf ausgeglichenen Vereinbarungen beruhen, von denen beide Parteien profitieren. Jede medizinische Fakultät sollte eine Stelle haben, die sich eigens um die Organisation von Mobilitätsprogrammen kümmert - von der Entwicklung von Kooperationen, Information über Angebote, zu der Unterstützung von Organisation der Aufenthalte, sowie Anerkennung und Information.

3. Im Hinblick auf das bereits zeitintensive Medizinstudium darf die Umsetzung der genannten Forderungen keinesfalls in einer Zunahme der Gesamtstundenanzahl resultieren. Wir sprechen uns daher neben der curricularen Integration Interkultureller Kompetenz verstärkt auch **für die Förderung und den Ausbau von Austauschprojekten im klinischen, wissenschaftlichen und kulturellen Kontext** in Form von Famulatur-, Forschungs- und Public Health Austausch, Twinning-Projekten, sowie die Teilnahme an bilateralen, europäischen und internationalen Veranstaltungen, Versammlungen und Auslandsaufenthalten in allen Studienabschnitten aus.

Nur so kann gewährleistet werden, dass alle Medizinstudierenden diese 'Schlüsselkompetenz des 21. Jahrhunderts' erwerben.

Europäische Integration
Famulaturaustausch

Forschungsaustausch
Gesundheitspolitik
Projektkoordination

Medizin und Menschenrechte
Medizinische Ausbildung
Training

Public Health
Sexualität und Prävention

Quellenangaben:

1. Deklaration von Genf:
http://www.bundesaerztekammer.de/fileadmin/user_upload/downloads/Genf.pdf (Zugriff 20.12.2016)
2. Bertelsmann Stiftung (Hg.) (2006): Interkulturelle Kompetenz – Schlüsselkompetenz des 21. Jahrhunderts. Thesenpapier der Bertelsmann Stiftung auf Basis der Interkulturellen-Kompetenz-Modelle von Dr. Darla K. Deardorff. Gütersloh. http://www.bertelsmannstiftung.de/fileadmin/files/BSSt/Presse/imported/downloads/xcms_bst_dms_30236_30237_2.pdf (Zugriff: 12.03.2017)
3. Stellungnahme des Deutschen Ethikrates „Patientenwohl als ethischer Maßstab für das Krankenhaus“:
<http://www.ethikrat.org/dateien/pdf/stellungnahme-patientenwohl-als-ethischer-massstab-fuer-das-krankenhaus.pdf> (Zugriff: 10.04.2017)

Europäische Integration
Famulaturaustausch

Forschungsaustausch
Gesundheitspolitik
Projektkoordination

Medizin und Menschenrechte
Medizinische Ausbildung
Training

Public Health
Sexualität und Prävention

Die bvmd ist auf internationaler Ebene Teil der IFMSA- und EMSA-Netzwerke